

Macht und Geheimnis der Erziehung

Autor(en): **Merz, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **13 (1945)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Macht und Geheimnis der Erziehung

Von Ernst Merz

Aus dem gleichnamigen Werk – Censor-Verlag Lachen (Schwyz) – 1937.

Wie der Kampf ums tägliche Brot die Menschen unserer Zeit in Atem und Spannung hält, so ist der Trieb, die sexuelle Naturkraft, der andere ebenso wichtige Pol unserer irdischen Existenz. Wenn immer wieder die Sexualerziehung versagte, so liegt der Grund zum Teil im Vertuschen und Verschweigen des erotischen Geheimnisses vor der Jugend oder aber in der Tatsache, daß die Erwachsenen in diesen Lebensschwierigkeiten selbst keinen Ausweg fanden. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Triebkraft am Grunde unserer Existenz ruht, und daß sich die Gewalt des Eros göttlich oder teuflisch auswirken kann. Wir kämpfen gegen ein jahrtausendaltes Vorurteil, wenn wir den Leib in seiner Naturschöpfung anerkennen und ihn wie die Seele als Abbild des Gottes betrachten. Man hat mit Unrecht den Leib als Fessel und Gefängnis gebrandmarkt und verfolgt, um die Reinheit der Seele behaupten zu können. Die Jugend wurde mit dem Vorurteil erzogen, das den Leib als das Satanische und Feindliche verurteilte. Wir möchten den Menschen den natürlichen und reinen Sinn für das Erotische wieder erkämpfen. „Einst hattest du Leidenschaften und nanntest sie böse. Aber jetzt hast du nur noch deine Tugenden: die wuchsen aus deinen Leidenschaften. Du legtest dein höchstes Ziel diesen Leidenschaften ans Herz: da wurden sie deine Tugenden und Freundschaften. — Und seht mir doch diese Männer an: ihr Auge sagt es, sie wissen nichts Besseres auf Erden, als bei einem Weibe zu liegen. Schlamm ist auf dem Grund ihrer Seele; und wehe, wenn ihr Schlamm gar noch Geist hat! Daß ihr doch wenigstens als Tiere vollkommen wäret! Aber zum Tiere gehört die Unschuld. Rate ich euch, eure Sinne zu töten? Ich rate euch zur Unschuld der Sinne. Rate ich euch zur Keuschheit? Die Keuschheit ist bei Einigen eine Tugend, aber bei Vielen beinahe ein Laster. Diese enthalten sich wohl: aber die Hündin Sinnlichkeit blickt mit Neid aus allem, was sie tun.“

Obschon ein Nietzsche mit der Anschauung von der Reinheit der Sinne die Menschheit von dem Alpdruck der Verdrängung erlösen und zur Heiligkeit der Erde zurückführen wollte, wenn auch die Tiefenpsychologie die Leidenden und Gehemmtten zu befreien suchte, so blieb als allgemeines Empfinden das Vorurteil vom häßlichen Triebleben bestehen. Man bekämpfte, unterdrückte und verlästerte den Trieb, bis er sich durch die Zerstörung der Seele rächte. Oder man verschleuderte diese Lebenskraft, ohne an eine Sublimierung zu denken. Die Sinnlichkeit ist nach altem Glaubenssatz die Feindin der Seele; man verjagte sie in die Gosse der Großstadt und übergab sie dem dunkeln Geheimnis des lichtscheuen Treibens der Zöllner und Sünder. Aber es handelt sich nicht nur darum, im Reiche des Eros die alten Fesseln zu sprengen, sondern auch die Naturkraft durch ein neues Ethos zu binden.

Wie ist es aber möglich, die zarten und schwierigen Herzensangelegenheiten der Jugend zu deuten? Die natürliche Scham verbietet uns, das erotische Geheimnis vor ganzen Klassen als Unterrichtsstoff zu behandeln,

es sei denn, daß ein bedeutender Arzt die notwendige Aufklärung übernehme. Der Einzelne aber muß vom Erzieher in die Gesetze und Wunder des Liebesleben eingeweiht werden. Um als Mensch zum Menschen zu reden, muß der Erwachsene selber die Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit der Natur gegenüber besitzen. Ein Verdränger oder Duckmäuser wird unmöglich in reiner und freier Art über die Gesetze des Leibes reden können. Es kommt sehr auf die Art und Weise an, in der man die Jugend über sexuelle Angelegenheiten aufklärt. Lassen wir die Jugend erfahren, daß alles Leben durch die Liebeskraft des Universums erhalten wird, und daß ohne die himmlische und irdische Liebe die Erde zum toten Stern erstarrt. Sie möge wissen, daß die erotische Liebe nie Endzweck, sondern nur Mittel zum Leben ist. Die Glut des Blutes wird durch die gestaltende Kraft des Geistes genährt. Nicht um des Körpers willen werden die Menschen zueinander getrieben, sondern weil sie im Seelischen eins und untrennbar verbunden sein möchten.

Seit Jahrhunderten ist der europäische Mensch in den scheinbar unüberbrückbaren Gegensatz von Leib und Seele hineingestellt. Hier die Materie, die Natur, der Leib, das Blut, — dort der Geist, die Seele, die Idee, das Unsichtbare. Aus diesem Gegenspiel, das wir auch in den geschichtlichen Mächten Antike und Christentum darstellen können, erwächst uns ein furchtbarer, oft unfruchtbarer Kampf. Die einen verharren in diesem Zwiespalt, indem sie Ansprüche des Leibes unterdrücken und das Tier im Menschen verachten. Sie steigern sich in ein blutloses, intellektuelles Leben hinein und werden in diesem unablässigen Seelenkampf zu fanatischen Verächtern des schönen Lebens und zu krampfhaften Predigern eines ungesunden Geistes, der sich in Ueberspanntheiten und Halluzinationen äußert. Alle Fanatiker und Moralisten, die Pharisäer und die weltverachtenden Apostel entstammen dem unglücklichen Geschlecht der Verächter des Leibes. Die entgegengesetzte Lösung dieses Kampfes führte andere zur Negation des Geistes. Indem diese die Wichtigkeit der Materie in unserm Leben erkennen, beginnen sie an den geistigen Werten zu zweifeln. Sie betrachten das gesamte Geistesleben als dünne Oberschicht der Materie, die sich heute im wirtschaftlichen Kampfe austobt und bekennen sich zu einem seichten Materialismus, der der gesamten Wirklichkeit unseres Daseins nicht entspricht.

In diesen Gegensatz des europäischen Menschen wird nun der junge Mensch immer wieder hineingeführt. Was die Menschheit in früherer Geschichte durchlebte, soll nach einer alten Anschauung die heranwachsende Generation in ihrer Entwicklungszeit von Neuem durchkämpfen. Da wir aber dieses unfruchtbare Gegenspiel durchschauen, wäre es verfehlt, die Jugend in das Joch einer alten Vergangenheit hineinzuzwingen. Wir wissen um die seelische Durchdringung des Leibes, wir ahnen die fruchtbare Harmonie von Seele und Leib in einer höheren Einheit. Das ist nicht etwa eine sterile Formel, die dem starken Sexualleben keine Rechnung trägt, im Gegenteil, diese notwendige Durchdringung und gegenseitige Beeinflussung der Wesenshälften des Menschen ist schon real gegeben, indem wir alle bis zu unserm Tod im Leib und der Seele wallen, ohne das eine oder andere leugnen zu können. Um aber diese Einheit nicht nur in Gedanken, sondern im Leben zu verwirklichen, müssen wir uns von Seele und Leib eine neue Anschauung erkämpfen. Der Körper ist nicht der Feind, sondern der symbolische Ausdruck des Geistes; durch dessen schöne oder häßliche Gestalt werden un-

sere inneren Fähigkeiten, die Freiheit oder die Gebundenheit der Seele sichtbar. Vom gotthaften Funken des Menschen aus geht eine Linie von Innen nach Außen, bis in die äußere Erscheinung unserer erdhaften Existenz. Wir sind nicht in das Gefängnis des Leibes zur Strafe eingebannt, sondern wir anerkennen ihn, weil er uns vom Schöpfer geschenkt wurde als das herrliche und wunderbare Kleid des Seelischen. Der Körper sollte der Tempel des unsterblichen Geistes sein. Obschon wir den Leib in seiner Gottgeschaffenheit anerkennen, rufen wir die Menschen in gewissen Zeiten zur Zucht und Bändigung der Leidenschaft auf. Verschieden wirkt die strenge Enthaltbarkeit auf die Natur der Menschen. Während sich die einen aus dieser Ueberwindung Kräfte ansammeln zur Gestaltung ihres Werkes, werden andere innerlich so zermürbt, daß sie zu keiner Tat mehr fähig sind. Die Askese treibt die einen zu höchsten Leistungen, die andern aber zur Verzweiflung.

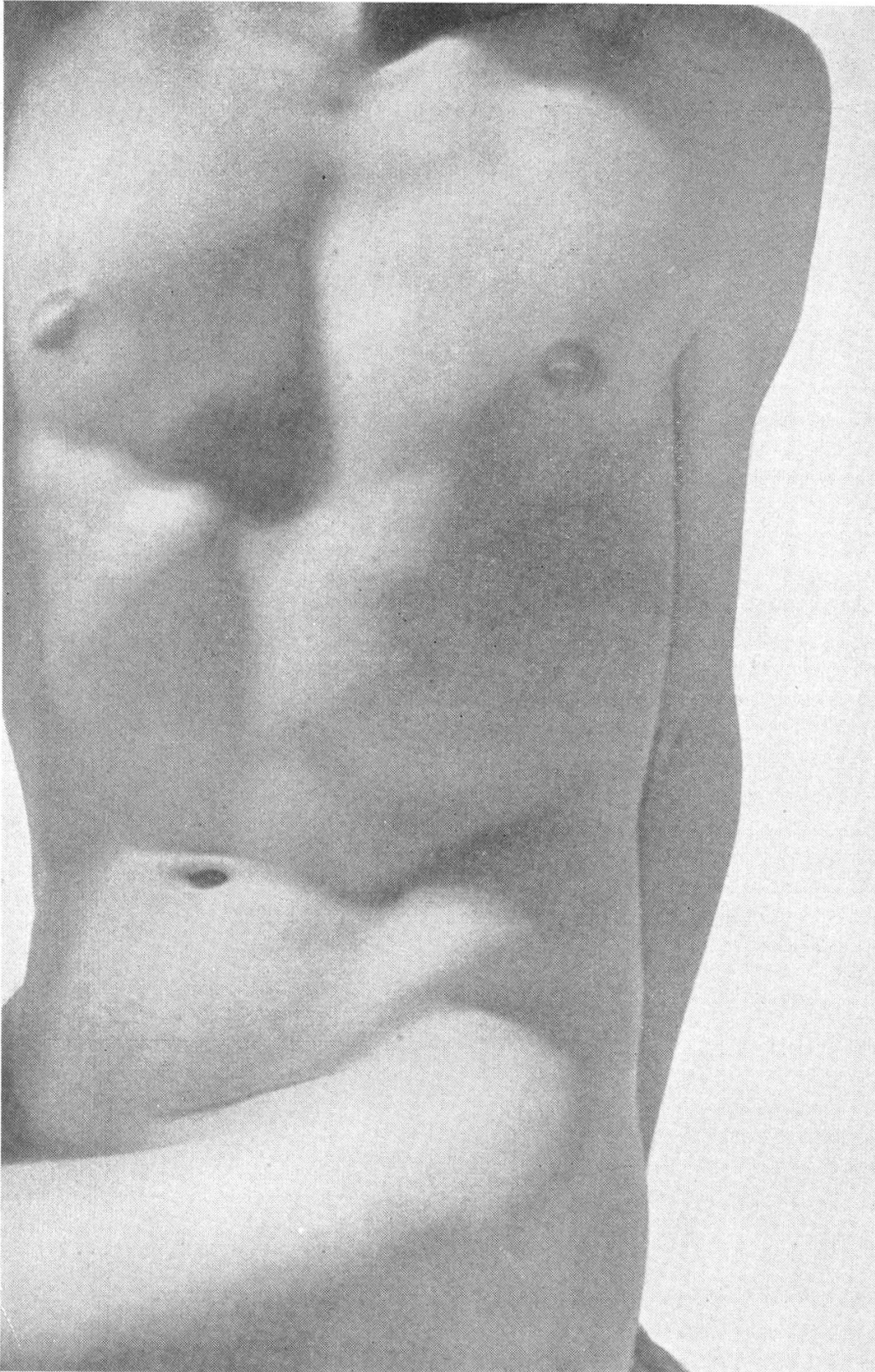
Da sich der sexuelle Ansturm besonders in der Entwicklungszeit mit Wucht erhebt, suchte die Jugend die verschiedensten Mittel zur Sublimierung ihres Eros. Wie der Mönch im mittelalterlichen Kloster seine Triebe durch die Liturgie, durch Gebet und Feier bannte und verwandelte, so wird auch der moderne Mensch in seinen sexuellen Nöten den Weg der Läuterung und Befreiung finden. Die Jugend wählte als eines der Mittel die Wanderlust und Naturbegeisterung. Ob sie mit den Ski in blendender Sonne von den Bergen herniedersaust, oder im Paddelboot den Flüssen entlang träumt, ob sie Landknechtlieder singend durch die Wälder wandert oder mit ihrem Ball auf den Wiesen dahinstürmt, immer treibt sie die Sehnsucht, die überströmende Liebeskraft zu bannen und zu läutern. Durch das Eintauchen in das Urelement der Natur werden wir vorübergehend befreit; die letzte Erlösung kann aber die Natur nicht geben, weil sie als stumme Kreatur ohne Herz und Sprache unsern Geist nicht begreift. Aus demselben unbewußten Drange ergab sich die Jugend der Sportbegeisterung. Der Leib wird durch den Sport gestählt, und empfängt durch Training die notwendige Zucht. Die stete Uebung straft nicht nur den Willen, sondern bannt die überschüssigen naturhaften Kräfte. Die Beherrschung des Körpers gibt dem Jungen die gesunde Spannkraft, die leichte Beschwingtheit und den bejahenden Lebensrhythmus. Der Agon verdoppelt die Willenskraft und Disziplin, und die Einung mit Sonne, Wasser und Luft erhöht die Lebensfreude. Während die Jugend der Vorkriegszeit in Fragen und Problemen, in Büchern und übersteigerter Phantasie lebte, bringt die heutige Generation ihre Gefühle in freier Natürlichkeit und in gesunder Freude an den Leibeskräften in Ordnung. Daß damit nicht alle Kämpfe behoben sind, versteht sich von selbst.

Ein wichtiges Mittel der Ordnung in sexuellen Dingen ist das neuerwachte Gefühl für Kameradschaft und Freundschaft. Die Bünde, Kreise, Ringe und Siedelungen, die aus der Kraft der Freundesliebe entstanden sind, helfen an der Lösung der innersten Triebkräfte mit. Die Jugendriegen nahmen solche Dimensionen ein, weil ein tiefes Bedürfnis die Jugend entflammte, unter ihresgleichen zu leben. Schon die Tatsache, daß der Junge aus der ewig gleichen Atmosphäre des Elternhauses zeitweise herauskommt und nun ganz und absolut jugendlich fühlen darf, birgt für den werdenden unvergleichliche Werte, abgesehen davon, daß Unglückliche auf diese Weise aus ihrer Einsamkeit gelöst werden. Die Natur hat den jungen Menschen mit dem herrlichen Gefühl der Freundschaft beschenkt, damit er leichter und

ungefährdeter die schwierige Zeit der zweiten Geburt der Persönlichkeit überstehe. Aber gerade diese Gefühlsweise ließ man brach liegen, ohne für sie die notwendigen Formen zu schaffen, in denen sie sich frei entwickeln konnte.

Um der reiferen Jugend die schwierige Uebergangszeit abkürzen zu helfen und um sie vor Abwegen zu bewahren, riet man zu möglichst früher Heirat. Man hüte sich auf diesem Gebiet allgemein gültige Forderungen aufzustellen. Was für den einen höchstes Erlebnis ist, bedeutet für den andern tiefste Qual. Naturen, die sich durch eine frühzeitige Liebe binden, werden gerade durch sie gelöst, damit sie zu ihrer eigentlichen Aufgabe übergehen können. Andere werden durch eine frühe Bindung von ihrer Arbeit und von einem hohen Lebensziel abgelenkt. Schon viel ist erreicht, wenn der junge Mensch erkennt, daß die Seele alle Naturkraft des Leibes lenkt und daß die geistlose Leidenschaft ins Unglück führt. Was in jeder Liebe zwischen Mann und Frau, zwischen Freund und Freund ersehnt wird, das ist die tiefe Harmonie der Seelen, nicht der Körper, denn durch alle Leidenschaft und Körperlichkeit hindurch treibt das seelische Moment die Menschen zueinander. Der Grund des großen Liebesleides auf Erden liegt darin, daß wir die seelische Komponente in der Liebe unterschätzen. Von da kommen die vielen Mißverständnisse und Leiden. Hatte einst die Kirche die Ehe zum Sakrament erhoben, so kommt darin der tiefe Gedanke zum Ausdruck, daß sich zwei Wesen nur im Ewigen finden können. Wo dieses Sakrale der Liebe nicht erlebt wird, da bleibt ein Restbestand des Nichtverstehens oder aber die beiden Menschen werden zeitlebens nebeneinander leben. — Wird man der jungen Generation in ihrer ersten Liebe Freiheit zubilligen, so darf man sie nicht im Unklaren belassen über die ewigen Gesetze der irdischen Liebe. Auch hier führt das Uebermaß und die Verschwendung ins Elend hinein, während die Verbindung von Geist und Leidenschaft den jungen Menschen zu bleibenden Taten anspornt.

Die Erziehung zum Lebenskampf heißt letzten Endes Verankerung im Außerwirklichen und Ewigen. Es war der Irrtum materieller Zeiten, das Chaos durch den Stoff überwinden zu wollen. Nicht der Stoff, sondern der Geist ist Schöpfer und Ordner. Wie in der Weltgeschichte nur der Genius Weg und Ziel weiß, so auch im Einzelnen nur das Wort des Geistes. Der Glaube überwindet die Welt. Noch immer haben die großen Glaubenden die Erdoberfläche verändert. Wer am Gegenständlichen und Vielgestaltigen allzu sehr haftet, der versinkt in den Dingen, wer aber von innen her Kraft schöpft, der bezwingt den Ansturm der Wirklichkeit. Nicht das ist die beste Erziehung, die den Jungen in unverständliche Glaubenslehren einführt oder ihn einseitig wissenschaftlich erzieht, sondern die die junge Seele mit dem göttlichen und schöpferischen Leben in Beziehung bringt. Die Jugend lerne das Göttliche in den Wundern der Natur, in den Taten der Weltgeschichte, in der eigenen Seele und der des Mitmenschen erfüllen, denn Gott offenbart sich nicht nur in den heiligen Schriften, sondern in den großen Leidenschaften und dem opferbereiten Verzicht, in der freudvollen Glückseligkeit und im schweren Leid dieser Erde. Gelingt dem Erzieher die Verankerung im Außerwirklichen und Ewigen, dann vermag der so Erzogene von diesem Kräfte-reservoir aus die sichtbare Realität zu bezwingen. Auch hier gilt das Wort: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.



... Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenloß nach Seinem Bilde. Nach Seinem Bilde schuf Er ihn. Und er blies ihm ein den lebendigen Odem. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Aus dem 1. Buch Mose.